

Wie zuverlässig sind die neuen Corona-Bluttests?

Die Erwartungen an die neuen Tests, die im Blut Antikörper gegen das Coronavirus nachweisen, sind derzeit gross. Die bisherige Methode, die das Virus mittels sogenannter PCR im Rachenabstrich misst, weist nur akute Infektionen zuverlässig nach. Die Blutanalysen könnten hingegen zeigen, ob jemand eine Infektion mit Sars-CoV-2 durchgemacht hat und immun ist. Doch noch sind die Tests nicht ausgereift und viele Fragen offen.

Weltweit bieten derzeit 86 Firmen solche Covid-19-Blutmessungen an. Nicolas Vuilleumier, Leiter der Labormedizin am Universitätsspital Genf und Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Klinische Chemie, warnt aber davor, diese Tests vorschnell anzubieten. Die verschiedenen Laboratorien seiner Abteilung und auch das Virologie-Institut der Universität Zürich bewerten die Tests der beiden Hauptanbieter in der Schweiz, Euroimmun und Epitope Diagnostics. An beiden Orten vergleichen die Mitarbeiter diese Antikörpermessungen mit eigenen In-House-Tests, die vorerst in erster Linie für Forschungszwecke verwendet werden.

Derzeit gibt es nicht einmal Angaben dazu, wie häufig Resultate fälschlicherweise positiv oder negativ ausfallen. Das sollte nicht zu oft vorkommen, denn insbesondere bei einem positiven Resultat können sich die Getesteten in falscher Sicherheit wiegen, sich anstecken und das Virus weiterverbreiten. Obwohl allein in Genf bereits einige Hundert serologische Tests durchgeführt wurden, liegen gemäss Vuilleumier «wegen analytischer Unsicherheiten noch keine definitiven Ergebnisse» vor. «Wir haben deshalb vor zwei Tagen beschlossen, die Einführung dieses Tests in der Routinediagnostik zu verschieben», so Vuilleumier.

Offene Fragen

Rund 40 Prozent der Diagnostiktests sind CE-zertifiziert und erfüllen deshalb gewisse Qualitätsanforderungen. Diese sind jedoch laut Vuilleumier minimal. So ist auch bei ihnen fraglich, inwieweit die Messresultate vergleichbar und reproduzierbar sind. Es sei deshalb entscheidend, dass «alle Laboratorien eine ordnungsgemässe analytische und klinische Validierung ihres Tests durchführen». Trotzdem bieten in der Schweiz schon jetzt diverse medizinische Labors die Antikörpermessungen an. Ärzte können dort die Proben ihrer Patienten zur Analyse einschicken. Willi Conrad, Präsident des Verbands der medizinischen Laboratorien der Schweiz, kritisiert das: «Die Aussagekraft der Antikörpertests ist im Moment noch zu wenig klar.» Man könne diese jetzt nicht einfach auf den Markt werfen, während die verschiedenen Studien an universitären Laboratorien noch daran sind, die offenen Fragen zu klären. Die Laboratorien könnten versucht sein, die Covid-Tests über sogenannte Analogiepositionen abzurechnen, also über andere, vergleichbare Blutanalysen. «Das ist ganz klar nicht gesetzeskonform», betont Conrad.

Interpretation der Resultate

Auch für Alexandra Trkola, Leiterin des Instituts für Medizinische Virologie der Uni Zürich, ist klar: «Man kann derzeit nicht abschätzen, wie gut die jeweiligen Tests sind, auch wenn im Beipackzettel steht, dass sie validiert wurden.» Sie erwartet in den nächsten Tagen eine Stellungnahme des Bundesamts für Gesundheit.

Allerdings kommt zu den unausgereiften Tests das Problem der Interpretation der Resultate. Es wird zwar schon bald möglich sein, zu messen, wie gross der Anteil in der Bevölkerung ist, der bereits mit dem Virus infiziert wurde. In Zürich beschäftigt sich der Neuropathologe Adriano Aguzzi mit solchen epidemiologischen Screenings. Ob und wie gut Antikörper vor einer Neuinfektion schützen, ist jedoch noch unklar. Erst Versuche in China mit vier Rhesusaffen legen das bislang nahe. Beobachtungen in Wuhan deuten hingegen darauf, dass eine erneute Erkrankung durchaus möglich ist. «Zu definieren, ob schützende Antikörper im ausreichenden Ausmass entwickelt worden sind und welche Antikörpertests eine zuverlässige Aussage über den Schutz erlauben, ist daher sehr wichtig», betont Trkola.

«Die praktische Bedeutung einer positiven Serologie für einzelne Personen ist noch unsicher», betont auch Vuilleumier von der Uni Genf. Er beruft sich auf zwei Leitsprüche der Labormedizin: 1) Besser kein Ergebnis als ein falsches Ergebnis und 2) Eine Laboranalyse, die sich nicht interpretieren lässt oder das Patientenmanagement nicht verändert, sollte weggelassen werden. «Diese Leitsprüche sind in der gegenwärtigen Situation sehr relevant und sollten respektiert werden.»

Felix Straumann

Weltweit bieten derzeit 86 Firmen Covid-Bluttests an. Foto: EPA